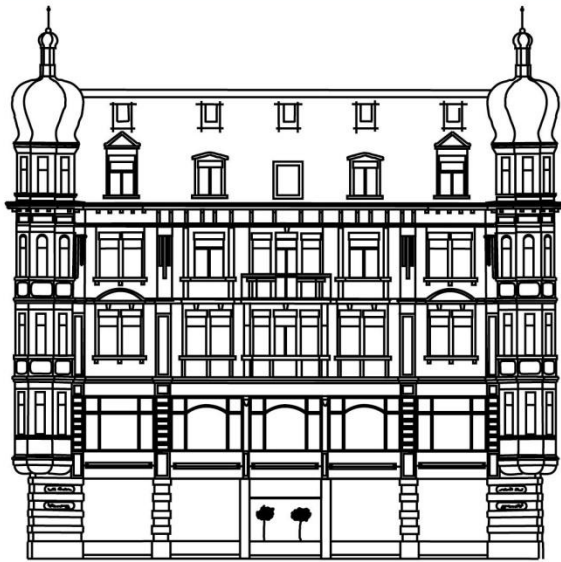


# ABU Schullehrplan

ab Schuljahr 2021

Wädenswiler Coiffeur Aus- und Weiterbildungszentrum



# CAPELLI

Beauty Academy

Seestr. 104 (Bahnhofplatz), CH- 8820 Wädenswil, 044 780 87 87 [www.capelli.ch](http://www.capelli.ch)

Genehmigt 2021

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2. Rechtliche Grundlage</b>	<b>2</b>
<b>3. Zielsetzung des Schullehrplanes (SLP)</b>	<b>3</b>
<b>4. Pädagogisch-didaktisches Konzept</b>	<b>3</b>
<b>5. Kompetenzen</b>	<b>4</b>
<b>6. Tabellenstruktur / Optik / des SLP</b>	<b>6</b>
<b>7. Qualifikationsverfahren</b>	<b>7</b>
<b>8. Übersicht Schullehrplan</b>	<b>10</b>
<b>9. Schullehrplan</b>	<b>11</b>
<b>10. Anhänge</b>	<b>31</b>

---

## Einleitung

Dieser Schullehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht (**ABU**) gilt für die Capelli Beauty Academy AG in 8820 Wädenswil. Er ist entstanden in Zusammenarbeit mit ABU-Lehrpersonen und der Prüfungsleitung AB

---

## Rechtliche Grundlage

Der allgemeinbildende Unterricht an den Berufs- und Vollzeitschulen wird in einer eidgenössischen Verordnung geregelt. Neben dieser gesetzlichen Grundlage ist der im Mai 2006 in Kraft gesetzte Rahmenlehrplan, das Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQVBBG) vom 20. Dezember 2013 sowie die Weisungen des MBA und der Prüfungskommission AB massgebend.

<https://www.zh.ch/de/bildungsdirektion/mittelschul-berufsbildungsamt.html>

Aus diesem Grunde wird unser bestehender Schullehrplan den neuen Gegebenheiten angepasst.

Der Kanton regelt den Erlass der Schullehrpläne und stellt deren Qualität sicher.

Der Schullehrplan wird den gesellschaftlichen und didaktischen Entwicklungen periodisch angepasst.

Der Schullehrplan unterliegt der Genehmigungspflicht durch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA).

## Zielsetzung des Schullehrplans

Mit dem neuen Schullehrplan sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, die Lernenden beim Übertritt in die Erwachsenenwelt gezielt zu unterstützen.

Der Schullehrplan

- bestimmt das Qualifikationsverfahren
- legt die Themen fest
- organisiert den allgemeinbildenden Unterricht an unserer Berufsfachschule
- zeigt die Förderung der Kompetenzen auf

---

## Pädagogisch-didaktisches Konzept

Der allgemeinbildende Unterricht umfasst die beiden Lernbereiche Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft.

**Sprache und Kommunikation:** Im Mittelpunkt des Lernbereichs Sprache und Kommunikation stehen die Sprach- und Kommunikationskompetenzen, wie sie im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Kontext der Lernenden erforderlich sind.

**Gesellschaft:** Der Lernbereich Gesellschaft wird in acht Aspekte unterteilt. Jeder Aspekt entspricht einem Blickwinkel, unter dem die persönliche, berufliche und gesellschaftliche Realität in den Themen des Schullehrplans bearbeitet wird. Eine Durchdringung aller Unterrichtsthemen erfolgt unter den zusätzlichen Blickwinkeln Geschichte, Nachhaltigkeit und Gender.

Die Umsetzung des ABU Schullehrplans erfolgt themen- und handlungsorientiert sowie fächerübergreifend.

Die Inhalte des Unterrichts werden in Form von Themen organisiert und folgen keiner disziplinären Fachlogik. Die Themen nehmen Bezug auf die persönliche, berufliche und gesellschaftliche Realität der Lernenden.

Die Lernenden entwickeln ihre Kompetenzen durch eigenes Handeln weiter. Die Lernenden tragen im Unterricht Verantwortung für ihr Lernen, gestalten ihren Lernprozess selbstständig und erarbeiten konkrete Produkte.

**Fächerübergreifend:** Das Bindeglied zwischen der Allgemeinbildung und dem berufskundlichen Unterricht stellt ein fächerübergreifender Unterricht dar. Die AB unterrichtenden Personen teilen den Berufskunde unterrichtenden Personen den Fokus ihres Unterrichtes der nächsten Wochen mit. Zeitgleich wird dann auch im Berufskunde-Unterricht auf diesen Fokus speziell eingegangen. Diese sinnvolle Zusammenarbeit der Lehrpersonen der Allgemeinbildung und der Berufskunde führt zu einem insgesamt ökonomischen, gehaltvollen Unterricht.

## Kompetenzen

### **Sachkompetenz**

Befähigt die Lernenden, fachliche Aufgaben und Probleme im Beruf und im Privatleben zu verstehen, zu analysieren und kompetent zu lösen und den stets wechselnden Anforderungen im Beruf und im privaten Leben gerecht zu werden.

### **Sprachkompetenz und Kommunikation**

Sprachkompetenz bedeutet mehr als nur die Fähigkeit zu verstehen, zu sprechen und zu lesen oder zu schreiben. Durch sie ist es möglich, auch komplexere Handlungen zu verstehen und auszuführen. Im Mittelpunkt stehen kommunikative Sprachkompetenzen, wie sie im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Kontext der Lernenden erforderlich sind.

- . A) Verbale und nonverbale Äusserungen verstehen (Rezeptive Sprachkompetenz).  
Die Lernenden verstehen verbale und nonverbale Äusserungen, die für sie in persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Kommunikationssituationen bedeutsam sind. Sie üben Hör- und Leseverstehen sowie das Verstehen nonverbaler Kommunikation. Sie greifen dabei auf adäquate Methoden und Strategien zurück, die sie befähigen, gesprochene und geschriebene Sprache, aber auch Körpersprache und andere Formen nonverbaler Kommunikation richtig zu verstehen.
- . B) Wirksam kommunizieren (Produktive Sprachkompetenz).  
Die Lernenden kommunizieren verbal und nonverbal in persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Kommunikationssituationen situations- und adressatenbezogen. Sie üben mündliche und schriftliche Kommunikation. Sie greifen dabei auf adäquate Methoden und Strategien zurück, die sie befähigen, verbal und nonverbal wirksam zu kommunizieren.
- . C) Sprachliche Normen und Konventionen beachten (Normative Sprachkompetenz).  
Die Lernenden beachten Sprachnormen und Konventionen der Kommunikation. Sie wenden Sprachnormen und Kommunikationsregeln sowie andere Codes (Mimik, Gestik, Stimme, Kleidung etc.) situations- und adressatenbezogen an. Sie greifen dabei auf adäquate Methoden und Strategien zurück, die sie befähigen, Sprachnormen und Konventionen der Kommunikation einzuhalten.

Mit Hilfe des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) werden bei den Bildungszielen Lernfortschritte erkennbar gemacht und beurteilt. Im Schullehrplan werden auf der verbindlichen Basis des Referenzrahmens konkretisierte Bildungsziele für die Förderung der Sprachkompetenz der Lernenden formuliert. Die Unterrichtssprache im allgemeinbildenden Unterricht ist die Standardsprache Deutsch.

Schwerpunktbildung: Um in den Grundformen der sprachlichen und kommunikativen Aktivitäten im Unterricht Fortschritte zu erzielen, werden nach Möglichkeit mehrere, nacheinander folgende, konkretisierte Bildungsziele (Lernreihen) verfolgt. Die Sprachförderung beinhaltet ein systematisches Vorgehen in den verschiedenen Aktivitätsbereichen, das sich am Prinzip der Progression orientiert.

Unter Progression kann je nach Situation verstanden werden: Förderung der Sicherheit, Steigerung des Schwierigkeitsgrades.

### **Selbst- und Sozialkompetenz**

Selbst- und Sozialkompetenzen ermöglichen den Lernenden, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten und Herausforderungen in Kommunikations- und Teamsituationen sicher und selbstbewusst zu bewältigen. Dabei stärken sie ihre Persönlichkeit und sind bereit, an ihrer eigenen Entwicklung zu arbeiten. Dieser Kompetenzbereich ist als übergeordnet zu betrachten, d.h. quasi als Basis aller anderen Kompetenzen sowie der Aspekte. Lernprozesse in diesem Bereich sind eher schwierig festzustellen, zu prüfen und in Gang zu setzen, weil hier das Innere, das Persönliche, auch das Bewusstsein und die Reflexionsfähigkeit des individuellen Menschen angesprochen werden, die ein Leben lang einem Wandlungsprozess unterworfen sind.

Obwohl das so ist, ist dieser Kompetenzbereich zentral und in der Schule unbedingt zu fördern.

### **Methodenkompetenz**

Methodenkompetenzen ermöglichen den Lernenden dank guter persönlicher Arbeitsorganisation eine geordnete und geplante Arbeitsweise, einen sinnvollen Einsatz der Hilfsmittel und das zielgerichtete, durchdachte Lösen von Problemen. Die Förderung dieser Kompetenz soll die Lernenden befähigen, ihr Lernen selbstständig anzugehen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, wenn möglich sogar Lernprozesse mitzubestimmen und diese selbstständig zu organisieren.

Sie sollen befähigt werden, eigene und zwischenmenschliche Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden. Die Teilbereiche der Methodenkompetenz zeigen Möglichkeiten auf, die das eigene Lern- und Arbeitsverhalten verbessern sollen.

Sie haben Hilfsfunktionscharakter und werden nicht als Selbstzweck „geübt“. Die Lehrperson soll immer wieder möglichst echte Lernsituationen bzw. Alltags- und Berufssituationen schaffen, in denen die Methodenkompetenzen angewandt werden können.

### **Förderkonzept**

Um die Heterogenität der Lernenden zu berücksichtigen, werden regelmässig Kurse angeboten, die den Lernenden, die in den Unterrichtsfächern Sprache und Kommunikation und / oder Gesellschaft mit Problemen kämpfen und unbefriedigende Leistungen erbringen, offen stehen. Die Lernenden führen in diesen Kursen ein Arbeitsbuch. Das Programm wird den individuellen Bedürfnissen angepasst.

Diese Fördermassnahmen eignen sich sowohl für Deutsch- wie auch für Fremdsprachige.

---

## Erklärung der Tabellenstruktur SLP:

Die grün hinterlegten Aspekte zeigen die **Unterrichtsschwerpunkte** auf.

<b>Thema</b>	<b>Titel und Thema für den Bereich Gesellschaft &amp; S&amp;K</b>								<b>Lektionen-Budget</b>		
<b>Leitidee</b>	<b>Begründung des Themas mit Bedeutung für die Lernenden</b>										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen, welche bei diesem Thema verbindlich gefördert werden</b>				<b>Methodenkompetenzen: welche bei diesem Thema verbindlich gefördert werden:</b>						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>	Aspekte		Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte				Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps				
<i>Die Lernenden ...</i> <b>Kongretisierte, verbindliche Bildungsziele, Lernbereich Gesellschaft. Diese werden mit den Bildungszielen S&amp;K verknüpft unterrichtet.</b>	vgl. RLP Kap. X		<b>Im Unterricht zu erklärende Ziele und Inhalte</b>				<b>Unverbindliche Hinweise zu Lernzielen</b>				

<b>In diesem Thema speziell geförderter Bereich Lernbereich Sprache</b>								<b>Lektionen-Budget</b>			
<b>Titel des Themas</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>				<b>Normen</b>						
	Die Lernenden...				Die Lernenden...				Schlüsselbegriffe Normen		
	<b>Methoden</b>				<b>Verbindliche Lernziele in der Anwendung von grammatikalischen und orthografischen Regeln</b>				<b>Zu behandelnde Begriffe und Inhalte</b>		
<b>schriftlich/mündlich</b>	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>				<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>				<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>		
	Die Lernenden...  <b>Vorgegebene konkretisierte Bildungsziele. Diese werden mit den Bildungszielen Gesellschaft verknüpft unterrichtet.</b>				Die Lernenden...  <b>Mögliche Lernziele / können von der Lehrperson durch ähnliche ersetzt werden</b>				<b>Hinweise zu Lernzielen</b>		

## Qualifikationsverfahren 3-jährige Grundbildung mit Fähigkeitszeugnis

Das Qualifikationsverfahren der Allgemeinbildung setzt sich aus den Teilbereichen Erfahrungsnote, Vertiefungsarbeit und Schlussprüfung zusammen. Grundlagen dieser Richtlinien bilden die Verordnung des BBT über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung und das Zürcherische Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung.

<https://www.zh.ch/de/bildungsdirektion/mittelschul-berufsbildungsamt.html>

## Zeugnis- und Erfahrungsnoten

Pro Semester erhalten die Lernenden je eine Zeugnisnote für die Lernbereiche Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft. Im vorletzten Semester erfolgt im ABU kein Noteneintrag, da hauptsächlich an der Vertiefungsarbeit (VA) gearbeitet wird.

Die Erfahrungsnote bewertet die Kompetenzen der Lernenden in allen Lernbereichen der Allgemeinbildung während der gesamten beruflichen Grundbildung. Sie ergibt sich aus den Zeugnisnoten aller Semester für die im Fach Allgemeinbildung eine Note erteilt wurde.

## Vertiefungsarbeit (VA)

Die VA findet im letzten Ausbildungsjahr statt und muss in der Regel bis zu den Frühjahrsferien abgeschlossen sein. Die VA wird sowohl während des Unterrichts als auch ausserhalb durchgeführt. Die Lernenden erhalten insgesamt 36 Lektionen (während der Schulzeit) für die Themenfindung, Zielvereinbarung, Erarbeitung der VA sowie für die Vorbereitung der Präsentation. (Detail im Anhang 1)

Die Schule gibt ein Rahmenthema vor, zu dem sich die Lernenden ein passendes, für sie geeignetes Thema suchen. Die VA wird als Einzel- oder Partnerarbeit durchgeführt. Im letzten Falle wird die Präsentation als Einzelarbeit bewertet.

Die Teilnote für den Prozess der Erarbeitung und für das Produkt wird den Lernenden vor der Präsentation bekannt gegeben. Die Lehrperson begründet die Note, indem sie auf positive und negative Punkte hinweist. Falls die Bewertung des Produkts eine Note unter 4 ergibt, wird eine Expertin oder ein Experte für ein zweites Urteil beigezogen.

Die Präsentation / Auswertung wird im Klassenverbund durchgeführt, wobei die Zuhörer zu absoluter Stille aufgefordert sind. Sie setzt sich zusammen aus 10 Minuten Vortrag und 5 Minuten Befragung über Arbeitsprozess und vertiefende Fragen zum Thema. Die Endnote der VA setzt sich zusammen aus

- A) Prozess der Erarbeitung zu 25%
- B) Produkt zu 40%
- C) Präsentation zu 35%

Die Endnote für die VA richtet sich nach der verbindlichen Notenskala. (Anhang 2)

## Schlussprüfung (SP)

Am Ende des letzten Semesters der beruflichen Grundbildung findet die Schlussprüfung Allgemeinbildung statt. Der Prüfungstermin wird von der Prüfungskommission Allgemeinbildung des Kantons Zürich festgelegt. Die SP wird schriftlich durchgeführt.

Die Organisation der SP erfolgt durch den Prüfungsleiter Allgemeinbildung in Abstimmung mit den übrigen Lehrpersonen Allgemeinbildung. Der Prüfungsleiter informiert die Lernenden im Voraus und in geeigneter Form über die Rahmenbedingungen der Prüfung. Über die Genehmigung einer Abmeldung oder eines Prüfungsabbruchs entscheiden die Lehrpersonen Allgemeinbildung zusammen mit der Prüfungsleitung. Die Prüfungsinhalte richten sich nach den Inhalten des SLP. Sie werden jährlich neu von einer das Fach Allgemeinbildung unterrichtenden Lehrperson aus dem Gesamtumfang der Themen und Bildungsziele des Qualifikationsbereichs Allgemeinbildung für die Schule zusammengestellt.

Die schuleinheitliche Prüfung ist wie folgt aufgebaut:

- Teil 1 Lernbereich Sprache und Kommunikation: Schreibaufträge mit Bewertung auf inhaltlicher und normativer Ebene sowie Aufgaben zur Überprüfung der Methodenkompetenzen und des Leseverständnisses. Dauer: 90 Minuten Hilfsmittel: Duden, Wörterbuch
- Teil 2: Lernbereich Gesellschaft, mögliche Aufgabentypen: Richtig-Falsch-Aufgaben, Multiple Choice, Lückentext, Zuordnungs- und / oder Kurzantwort-Aufgaben, Offene Aufgabentypen, die Antworten mit einem grösseren Schreibanteil erfordern. Dauer: 90 Minuten Erlaubte Hilfsmittel sind: Lehrbücher, Gesetzestexte wie OR etc. ohne Notizen

Die Gewichtung der zweiteiligen Prüfung im Qualifikationsverfahren ist zu gleichen Teilen je 50%. Für die Umrechnung von erteilten Punkten in Notenwerte wird folgende Formel verwendet:  $(\text{erzielte Punktzahl}) \times 5 : (\text{maximal mögliche Punktzahl}) + 1$  Auf diese Weise errechneten Teilnoten werden auf eine Dezimalstelle gerundet. Die Gesamtnote SP errechnet sich nach gleicher Formel aus der erreichten Punktzahl Teil 1 und 2. Im Falle der Qualifikationsteilbereiche Vertiefungsarbeit und Schlussprüfung werden die errechneten Noten auf halbe gerundet.

Erreicht ein Lernender in der SP die Note 4 nicht, so wird die Prüfung einer Zweitkorrektur unterzogen. Die Ergebnisse der Zweitkorrektur bespricht der Experte mit dem Examinator. In diesem Fall geschieht die Notengebung unter Einbezug des Experten.

## Sanktionen SP

- Kandidatinnen oder Kandidaten, die aus wichtigen Gründen verhindert sind an der Schlussprüfung teilzunehmen, werden von der Prüfungsleitung zu einer Ersatzprüfung aufgeboten.
- Kommt eine Kandidatin oder ein Kandidat zu spät zur Prüfung oder bricht diese ohne Genehmigung ab, wird die abgegebene Arbeit bewertet. Sind keine verwertbaren Antworten oder Lösungen vorhanden, wird die Note 1 erteilt.
- Bleibt eine Kandidatin oder ein Kandidat ohne genehmigte Abmeldung oder ohne zwingenden Abbruchgrund einer Prüfung fern, so ist die für den Abschluss der beruflichen Grundbildung vorausgesetzte Qualifikation in der Allgemeinbildung nicht erfüllt und dieser Qualifikationsbereich muss wiederholt werden.
- Werden während der Prüfung unerlaubte Hilfsmittel verwendet, unerlaubterweise mit Dritten kommuniziert oder die Prüfungsarbeit nicht selbstständig verfasst, erklärt die Schulleitung die Prüfung für nicht bestanden.

Die Schule bewahrt die Prüfungsunterlagen nach Abschluss des Qualifikationsverfahrens mindestens ein Jahr lang auf.



## Wiederholungen

Wird für die Wiederholung des Qualifikationsverfahrens die Berufsfachschule nicht mehr besucht oder weniger als ein Jahr lang erneut besucht, so bleiben die Erfahrungsnote und die Note für die Vertiefungsarbeit bestehen.

Wiederholt eine lernende Person während mindestens eines weiteren Jahres den Unterricht in der Allgemeinbildung, so zählen für die Erfahrungsnote nur die neu erzielten Noten. Es muss eine neue VA geschrieben werden.

## Abschlussnote ABU

Die Abschlussnote setzt sich aus folgenden Teilbereichen zusammen:

1. Erfahrungsnote
2. Vertiefungsarbeit
3. Schlussprüfung

Die Abschlussnote für den Qualifikationsbereich Allgemeinbildung ist der auf eine Dezimale gerundete Notendurchschnitt der Teilnoten 1-3

<https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/berufliche-grundbildung.html> (Verordnungen über die berufliche Grundbildung)

---

## Übersicht Schullehrplan

<i>Thema</i>	<i>Quart/Sem</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Total Lekt.</i>	<i>Bemerkungen</i>
<b>Neuer Lebensabschnitt</b>	1.	14.0 Lekt.		
<b>Neuer Lebensabschnitt (Fokus: Interaktion)</b>	1.	17.5 Lekt.	<b>31.5</b>	
<b>Geld und Konsum</b>	1.	17.5 Lekt.		
<b>Geld und Konsum (Fokus: Rezeption)</b>	1.	14.0 Lekt.	<b>31.5</b>	
<b>Gesundheit &amp; Arbeit</b>	2.	13.5 Lekt.		
<b>Gesundheit &amp; Arbeit (Fokus: Produktion)</b>	2.	13.5 Lekt.	<b>27.0</b>	
<b>Miete</b>	2.	10.0 Lekt.		
<b>Miete (Fokus: Rezeption)</b>	2.	10.0 Lekt.	<b>20.0</b>	
<b>Oekologische Herausforderungen</b>	2./3	12.0 Lekt.		
<b>Oekologische Herausforderungen (Fokus: Rezeption)</b>	2./3	12.0 Lekt.	<b>24.0</b>	
<b>Mitbestimmung im Staat / aktuelle Politik</b>	3.	17.0 Lekt.		
<b>Mitbestimmung im Staat (Fokus: Interaktion)</b>	3.	10.0 Lekt.	<b>27.0</b>	
<b>Versicherungen (Risiko &amp; Sicherheit)</b>	3.	17.0 Lekt.		
<b>Versicherungen (Fokus: Interaktion)</b>	3.	10.0 Lekt.	<b>27.0</b>	
<b>Projekt (Fokus Produktion/ Kultur/ Technologie/ Ökologie)</b>	3.	28.0 Lekt.	<b>28.0</b>	Anhang 3
<b>Zusammenleben (Partnerschaft &amp; o. Gemeinschaft)</b>	4.	13.0 Lekt.		
<b>Zusammenleben (Fokus: Produktion)</b>	4.	8.0 Lekt.	<b>21.0</b>	
<b>Aktuelle Politik</b>	4.	9.0 Lekt.		
<b>Aktuelle Politik (Fokus: Interaktion)</b>	4.	5.5 Lekt.	<b>14.5</b>	
<b>Kunst und Kultur</b>	5.	7.0 Lekt.		
<b>Kunst und Kultur (Fokus: Produktion)</b>	5.	10.0 Lekt.	<b>17.0</b>	
<b>VA (Themenfindung, Planung, Arbeit an VA, Präsentation)</b>	5.	36.0 Lekt.	<b>36.0</b>	
<b>Abschlüsse / Arbeitswelt / Zukunft</b>	6.	17.5 Lekt.		
<b>Abschlüsse / Arbeitswelt / Zukunft (Fokus: Interaktion)</b>	6.	10.5 Lekt.	<b>28.0</b>	
<b>Repetitionen für SP</b>	6.	24.0 Lekt.	<b>24.0</b>	
<b>SP</b>	6.	3.5 Lekt.	<b>3.5</b>	

**Lernbereich Gesellschaft & Sprache und Kommunikation:**

**Total: 360.0 Lekt.**

<b>Thema</b>	<b>1.1 Neuer Lebensabschnitt</b>								14 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Mit der beruflichen Grundbildung kommen neuen Situationen in Schule, Betrieb und Gesellschaft an die Jugendlichen heran. Sie werden mit den verschiedensten, für sie neuen Anforderungen konfrontiert. Die Gesellschaft erwartet, dass sie diese kennen und verantwortungsvoll damit umgehen können.										
<b>Aspekte</b>	<b>1 Ethik</b>	<b>2 Identität/ Sozialisation</b>	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	<b>6 Recht</b>	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > motivieren sich durch selbst gesetzte, klare Ziele (Eigeninitiative/ Eigenmotivation/ Eigenverantwortung) und überwinden dadurch Widerstände. > gehen Konflikte aus eigener Initiative konstruktiv an und richten sich dabei nach ethischen Grundsätzen.				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > halten Termine ein (Zeitplanung, Agenda). > planen und erledigen ihre Aufgaben > erstellen und führen ein persönliches Ordnungs- und Ablagesystem (Ordner , Register, Ablagen etc.). > wenden bewusst Lernstrategien an (z. B. MindMap, Cluster, Fragekartei, usw.).						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>			<b>Aspekte</b>	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>				<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>			
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5								
> machen sich mit der Schule, deren Strukturen, Abläufen, Regeln und Angeboten vertraut.			2A	<i>Hausordnung, Schulordnung, Schullehrplan, Absenzenheft</i>				<i>erweiterte Lernangebote der Schule (Förderkurse, Freifächer), Schulhausrundgang, Wädenswil kennen lernen, Ortsplan</i>			
> ordnen sich in das soziale Gefüge der neuen Klasse ein und erkunden, beschreiben und reflektieren ihr persönliches und berufliches Umfeld.			2A, C	<i>Schreiben eine Lernbiografie</i>				<i>Klassenregeln (Respekt, Anstand, Sprache, etc.) Steckbrief/ Lebenslauf; evtl. Klassenanlass organisieren, Stellen ihre Motivation für den gelernten Beruf und für den gewählten Ausbildungsgang vor, Video</i>			
> verstehen die Bedeutung und die Auswirkungen der Begriffe „Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit“.			6B	<i>Rechts-, Urteils-, Handlungsfähigkeit, Mündigkeit</i>				<i>ZGB, Recht haben- Recht bekommen, gesetzliche Grundlagen, Fallbeispiele</i>			
> können je 4 Rechte und Pflichten der Lernenden aufzählen und erklären.			6B					gesetzliche Grundlagen (OR, ArG, ZGB, BBG) / Zusammenfassung / Lesen lassen			
> erläutern wichtige Bestimmungen zum Lehrvertrag (Inhalt, Form, Abschluss, Auflösung).			6B					Lehrvertrag			
> können bei auftretenden oder vorstellbaren Konflikten in der Schule und im Betrieb die kontroversen Standpunkte erkennen und Lösungswege vorschlagen.			1B, 2B	<i>Vorgehen bei Konflikten in der Schule und im Praktikumsbetrieb Aufgaben des Berufsinpektors</i>				Modelle zur Konfliktbewältigung, MindMap, Aufsatz Auflösung des Lehrverhältnisses Name zuständige(r) Berufsinpektor(in)			

Thema		17.5 Lekt.	
<b>1.2 Fokus Interaktion</b>			
<b>Neuer Lebensabschnitt</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>	
	Die Lernenden...	Die Lernenden...	Schlüsselbegriffe Normen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&lt; halten Termine ein, planen und erledigen ihre Aufgaben (Agenda)</li> <li>&lt; erstellen und führen ein persönliches Ablagesystem (Ordner / Register)</li> <li>&lt; ermitteln und wenden bewusst Lernstrategien an. (MindMap / Lernkartei)</li> <li>&lt; wenden Grundregeln eines Interviews an (Einleitung, offene &amp; geschlossene Fragen, Wiedergabe der Erkenntnisse)</li> </ul>	<p><b>Grammatik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&lt; können in ihren Texten eine Reihe von grammatikalischen Mitteln korrekt verwenden. Auch beim Auftreten von Fehlern wird die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt.</li> </ul> <p><b>Orthografie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&lt; kennen Grundregeln der Gross- und Kleinschreibung</li> </ul> <p><b>Interview:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&lt; können Grundregeln eines Interviews anwenden (ausführlichere Behandlung Interview später!)</li> </ul> <p><b>Geschäftsbrief:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&lt; können einen Geschäftsbrief schreiben in einem üblichen Format (Einführung Geschäftsbrief, fächerübergreifend mit Informatik abstimmen)</li> </ul>	<p>3 Wortarten im Überblick (Nomen, Verb, Adjektiv).</p> <p>Gross- und Kleinschreibung: Satzbeginn, Nomen, Nominalisierung,</p> <p>Fragetypen: offen, geschlossen, Anschlussfrage.</p> <p>Formales, Abstände, Masse, Schrifttypen Linksbündig, Blockdarstellung, Text-Bausteine</p>
<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>		<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...	
	> können in einem Gespräch auf einfache Art ihre Meinung, Vorlieben und Abneigungen mitteilen.	> können erklären, warum sie den entsprechenden Beruf gewählt haben, was ihnen am Arbeitsplatz gefällt und wo sie Mühe haben.	Gespräch
	> können mit vorbereiteten Fragen ein gesteuertes Interview führen.	> können eine(n) MitschülerIn / MitarbeiterIn interviewen.	Interview
	> können Informationen über Erlerntes austauschen und persönliche Meinungen und Ansichten ausdrücken.	> können für die Mitlernenden ein Arbeitsergebnis präsentieren, eine persönliche Stellungnahme formulieren und Informationen von anderen aufnehmen.	Diskussion / Präsentation
	> können kurze Sachinformationen, Aufgaben oder Problemstellungen weitergeben und erklären.	> können mit einer kommentierten Skizze die Gebrauchsanweisung eines Produktes darstellen.	Nachricht
<b>schriftlich</b>	> können das Textmuster eines Geschäftsbriefs übernehmen und auf die eigene Situation anwenden.	> können ein Dispensationsgesuch an die Klassenlehrperson schreiben.	Brief
	> können ein einfaches offizielles Schreiben verfassen oder beantworten.	> können ein Einladungsschreiben an die Ausbilder/Eltern zum Besuch der Berufsfachschule/Elternabend schreiben.	Brief
	> können gebräuchliche Formulare ausfüllen.	> können (per Internet) das Anmeldeformular für den Besuch eines Förder- oder Freikurses ausfüllen.	Formular
	> können ein Protokoll / Bericht schreiben	> können das Lernjournal verständlich verfassen	AHA-Ordner (evtl. Computer)

<b>Thema</b>	<b>2.1 Geld und Konsum</b>								17.5 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Als umworbene Konsumenten stehen die Lernenden verstärkt im Spannungsfeld von täglichen Verlockungen und Sparzielen für grössere Wünsche und Anschaffungen. Mannigfaltige Schuldenfallen warten auf unbedachtes Handeln. Techniken wie Budgetieren, Ausgabenkontrolle und Anlageplanung können hier hilfreich sein, um Verschuldung zu vermeiden. Ebenso das Wissen um Rechte und Pflichten bei einem Kaufvertrag vor dem Hintergrund beschränkter und voller Handlungsfähigkeit.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > verstehen und steuern ihr Verhalten als Konsumierende und Vertragspartner. > können bei einer Vertragsverletzung angemessen mündlich oder schriftlich reagieren					<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden... > wenden gezielt Lese- und Verarbeitungstechniken an (Markieren, Notizen, Tabelle, Liste, Piktogramme usw.)					
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>			Aspekte	<i>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</i>				Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps			
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5								
> können einfache Budgets lesen und erstellen, den Sinn des Budgetierens erklären und Ausgaben im Rahmen der eigenen finanziellen Möglichkeiten kontrollieren.			8A					Budget eines/r Lernenden, einfaches Kassenbuch, Budgetberatungsstelle Schuldenberatung Gemeinde,			
> kennen 3 verbreitete „Schuldenfallen“.			8B					z.B. Konsumkredit, Leasing, Kreditkarten, Verlockung, Gruppendruck			
> können die Barzahlung vom bargeldlosen Zahlungsverkehr unterscheiden und 4 Beispiele des bargeldlosen Zahlungsverkehrs beschreiben.			6B	<i>Bargeldloser Zahlungsverkehr, Kreditkarte, Maestrokarte / Postcard /</i>				<i>Onlinegefahren / Broschüre Postfinance / Raiffeisen</i>			
> verstehen die wesentlichen Rechtsgrundlagen des Kaufvertrags, können die drei Typen Barkauf, gewöhnlicher Kreditkauf, Kauf von Waren mit Kreditvertrag unterscheiden und dieses Wissen an Beispielen aus dem Alltag erklären.			6B, D	<i>Formvorschrift, Zustandekommen Vertrag, verbindliche &amp; unverbindliche Offerte, Barkauf, gewöhnlicher. Kreditkauf, Kauf mit Kreditvertrag, Vertragsverletzungen, Mängelrüge,</i>				KKG, elektronische Einkaufsmöglichkeiten (ebay, ricardo, leShop, usw) Versandkauf, Haustürkauf, evtl. Rollenspiele			
> können ihre Bedürfnisse und Wünsche respektive „Konsumverhalten“ beschreiben und mit ihren finanziellen Möglichkeiten vergleichen.			1B					Budgetberatungsstelle Vergleich: Wunsch-Budget Gruppendruck, Markenbewusstsein, ...			
> erkennen die Mechanismen des Marktes			8D	<i>Index der Konsumentenpreise</i>				Ressourcen, Öl- & Benzinmarkt / Verbrauchs und Preisstatistiken /			

Thema		14 Lekt.	
<b>2.2 Fokus Rezeption</b>			
<b>Geld und Konsum</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>	
	Die Lernenden...  > wenden gezielt Verarbeitungstechniken an. (kennzeichnen, markieren, Notizen, Tabellen, Listen) > finden im Internet gezielt Informationen und setzen diese korrekt ein (Informationsmanagement)	Die Lernenden...  <b>Grammatik:</b> > können in ihren Texten Verben erkennen.  > können die wichtigsten Regeln zur Setzung von Punkt / Komma richtig anwenden.  <b>Geschäftsbrief:</b> > können Briefftexte nach vorgegebenen Kriterien vergleichen und beurteilen.  > können Musterbriefe finden und adaptieren	Schlüsselbegriffe Normen  Verben in der Grundform und konjugiert.  Punkt und Komma  Höflichkeit, Diplomatie, respektvolle und chancenreiche Mahnung bei Lieferverzug, Zahlungsverzug, Mängelrüge  EDV / Word / Tabellen / eigene Vorlagen
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...	
	> können die Hauptaussagen und wichtige Einzelinformationen von Radio und TV-Sendungen über Themen von persönlichem und allgemeinem Interesse verstehen.	> können in einer Fernsehreportage über die Verschuldung von Jugendlichen verstehen, wie es zu Verschuldung kommt, welche Folgen das für die Jugendlichen hat und welche präventiven Massnahmen vorgeschlagen werden.	Video / Schuldenberatung Notizen mit klarem Auftrag
	> erklären die Wirkungsweise von Werbung in 2 verschiedenen Medien	> erkennen, wie Werbung wirkt und funktioniert und welche Auswirkung auf das eigene Kaufverhalten daraus resultieren kann.	Zeitschriften mitbringen lassen
	> Diskutieren ihre Erkenntnisse betr. eigenem Kaufverhalten in der Gruppe	> einordnen / unterordnen / Führung übernehmen in Diskussionsrunden	
<b>schriftlich</b>	> können in Texten zu vertrauten Themen die Grundaussage sowie die stützenden Argumente verstehen.		Text in Lehrbuch, Zeitungsartikel, Gesetzestext (OR, KKG), Vertragstext, Prospekt, Internet
	> können Texte sinngemäss wiedergeben		Texte / Zeitungsartikel /

<b>Thema</b>	<b>3.1 Gesundheit &amp; Arbeit</b>								13.5 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Volkswirtschaftlich ist Gesundheit eine entscheidende Komponente. Sie ist eines unserer höchsten Güter. Es gibt keine Garantie und kaum allgemeingültige, brauchbare Rezepte für eine gute Gesundheit. Allerdings kennen wir heute viele Faktoren, die dazu beitragen können. Die Krankheitskosten steigen stetig und die Gesundheit wird zu einem immer wichtigeren Konsum- und Marktsegment.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	Ergänzende Horizonte		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > befolgen aufgestellte Regeln beim Zuhören.				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > gebrauchen Rechtschreibebücher und schlagen Adjektive, Synonyme, usw. nach.						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>			<b>Aspekte</b>	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>				<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>			
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5								
> lernen ausgewählte, zivilisationstypische Krankheiten in unserer Gesellschaft und im jungen Erwachsenenalter kennen (Rückenleiden, Übergewicht, Stress), können die Auswirkung auf die Wirtschaft nachvollziehen und können vorbeugende Massnahmen nennen.			2A 7B 8A					Samowar, www.feelok.ch, Suchtpräventionsstelle Kt. Zürich, ,			
> skizzieren 5 Massnahmen zu einem persönlichen „Gesundheitsplan“ welche sie realistischer weise im nächsten Halbjahr umsetzen könnten.			2B					persönliche Gesundheitstipps/-plan persönlichen Gesundheitsvertrag verfassen			
> setzen sich mit einem ausgewählten Suchtthema oder einer aktuellen Gesundheitsbedrohung auseinander. Sie diskutieren mit anderen Lernenden Merkmale, Symptome, Gefahren und eigene Erfahrungen.			2B, C 5A, B	<i>etwas aus folgenden Begriffen:</i> <i>Cannabis, Designerdrogen, Tabak, Alkohol,</i> <i>Medikamente, Doping, ...</i> <i>Aids, „Vogel- und Schweinegrippe“, Cholera/Typhus; ...</i>				www.feelok.ch			

Thema		3.2 Fokus Produktion		13.5 Lekt.
<b>Gesundheit &amp; Arbeit</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>		
	Die Lernenden...	Die Lernenden...	Schlüsselbegriffe Normen	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können gezielt Informationsquellen richtig anwenden (Informationsbeschaffung)</li> <li>&gt; können nach den Grundlagen der Werbetechnik ein Plakat gestalten (Präsentationstechnik)</li> <li>&gt; erstellen sich Hilfsmittel für Vorträge (Moderatorenkarten, Folien, PowerPoint-Präsentationen, Plakate, Flipchart-Blätter) (Präsentationstechnik)</li> </ul>	<p><b>Grammatik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können in ihren Texten Adjektive erkennen.</li> </ul> <p><b>Präsentationstechnik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; erste Vorgaben: klar, übersichtlich, verständlich</li> </ul> <p><b>Textsorte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; reden und schreiben über sich</li> </ul>	<p>Adjektive:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Steigerungen</li> <li>- zutreffend</li> <li>- vielfältig formulieren</li> </ul> <p>Präsentations-Hilfsmittel</p>	
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>	
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...		
	> können Erfahrungen, Ereignisse und Einstellungen darstellen und dabei ihre Meinungen mit Argumenten stützen.	> schildern ihre Erfahrungen mit Gesundheit/Krankheit/Sucht.	in Kleingruppen (geschützt!)	
	> können Erfahrungen, Ereignisse und Einstellungen von Kollegen und Vorgesetzten betreffend Fehlen im Betrieb durch Krankheiten darstellen und erklären	> schildern ihre Erfahrungen mit krankheitsbedingtem Fehlen im Ausbildungsbetrieb	Kurzvortrag	
<b>schriftlich</b>	> können einfache Informationen festhalten und deutlich machen, welchen Punkt er/sie für wichtig hält.	> erstellen ein Plakat mit den wichtigsten Ergebnissen zu einem Gesundheitsrisiko / ...	Plakate, Texte	
	> können eigene Gefühle und Ziele beschreiben sowie die Ziele begründen/erklären.	> formulieren ihre Gefühle und Anliegen zum ausgewählten Thema (siehe konkretisiertes Bildungsziel Bereich Gesellschaft)	"Aufsatz"	
	> können ein Dokument verfassen, das ihr krankheitsbedingte Fehlen im Ausbildungs-Betrieb erklärt und es der verantwortlichen Person im Betrieb zustellen lassen.	> formulieren wichtige Informationen an dafür zuständige Personen	Geschäftskorrespondenz	



<b>Thema</b>	<b>4.1 Miete &amp; Wohnen</b>								10.0 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Die Überzahl der in der Schweiz lebenden Bevölkerung wohnt in Mietwohnungen. Damit sind verschiedene Regeln und Abläufe verknüpft und es stellen sich viele Fragen: Vertragliche Bestimmungen mit beidseitigen Rechten und Pflichten, Wohnungssuche, Umzug, Einrichtung. Aber auch Wohneigentümer beschäftigen sich mit ähnlichen Problemen. Darüber hinaus sind mit dem Wohnen auch soziale Aspekte (Nachbarschaft, Integration, Rücksichtnahme), versicherungsrechtliche und finanzielle Aspekte verknüpft.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > beschaffen Informationen zu vorgegebenen Themen > können Lebensziele setzen und Prioritäten festlegen				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > gebrauchen Computer zur Informationsbeschaffung und Kommunikation						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>											
			<b>Aspekte</b>	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>				<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>			
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5								
> verstehen die wichtigsten Regeln des Mietrechts und können sie in Übungsbeispielen anwenden.			6B,D	<i>Mietvertrag, Antrittsprotokoll, Lebensdauer-Tabelle, Unterhaltspflicht Vermieter, kleiner Unterhalt Mieter, Nebenkosten, Untermiete, Kündigung</i>				Formulare Mieterverband/Hauseigentümergebiet: Mietvertrag, Kündigung, Mietzinshöhung, ...			
> kennen Wege und Bestimmungen, um sich bei Streitigkeiten, Mietzinshöhung, Kündigung, angemessen zur Wehr zu setzen.			2A, C 5A 6C	<i>Schlichtungsbehörde Kündigungsfrist – Kündigungstermin ordentliche Kündigungstermine</i>				Mieterverband als Beratungsstelle / <a href="http://www.hev-schweiz.ch/">http://www.hev-schweiz.ch/</a> als Gutachter			
> können einen praxistauglichen Brief zu einer Mietangelegenheit verfassen.			6C, D	<i>Kündigungsfrist</i>				Bewerbung auf Inserat, Mangelmeldung, Kündigung Musterbriefe Mieterverband Aktuelle Fälle aus "Beobachter", Zeitschrift des Mieterverbandes			
> kennen den Unterschied zwischen Wohn- und Geschäftsmiete			6B	<i>Kündigungsfristen, Mietdauer, Haftung</i>				OR, <a href="http://www.hev-schweiz.ch/">http://www.hev-schweiz.ch/</a>			
> lernen eine Bau- und Zonenordnung kennen und nennen Gründe für solche Regelungen			2A, C 5A	<i>Zonenplan, alle Zonen eines Zonenplans</i>				Zonenplan der eigenen Gemeinde mitbringen lassen Aktuelle zonenplanpolitische Diskussion aus Wädenswil			

Thema		4.2 Fokus Rezeption		10.0 Lekt.	
<b>Miete</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>		<b>Normen</b>		
	Die Lernenden...		Die Lernenden...		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Können in verschiedenen Medien gezielt suchen (Informationsmanagement)</li> </ul>		<p><b>Grammatik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können die wichtigsten Regeln zur Setzung von Punkt / Komma richtig anwenden.</li> </ul> <p><b>Geschäftsbrief:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können Brieftexte auf ein konkretes Angebot verfassen.</li> </ul>		
		Schlüsselbegriffe Normen		Punkt und Komma	
				Bezugnahme, Interesse wecken,	
Konkretisierte Bildungsziele:		Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)		Textsorte / Produkte / Tipps	
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...		Die Lernenden...		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können Wohnbedürfnisse artikulieren.</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; <i>trainieren die Modulation der Stimme / Phonetik</i></li> </ul>		in Kleingruppen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können ihre Erfahrungen mit dem Wohnen, Miete, Nachbarschaft schildern</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; <i>erstellen Hilfsmittel &amp; Gedankenstützen für Vorträge</i></li> </ul>		Kurzvortrag
<b>schriftlich</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können ihren finanziellen Verhältnissen adäquate Wohnungsangebote auswählen und diese begründen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; <i>erkennen die Abhängigkeit von Lohn und Wohnen</i></li> </ul>		Berechnungsgrundlage der Banken für Wohneigentum
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können individuelle Antworten auf Wohnungsangebote verfassen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; lernen, auf Angebote zu reagieren,</li> </ul>		Geschäftsbrief
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können sich über einfach Sachverhalte beschweren</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Wohnungsmangel erklären und Reparatur verlangen</li> </ul>		Reklamationsschreiben Kündigungsanfechtung

<b>Thema</b>	<b>5.1 Ökologische Herausforderungen</b>								12.0 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Die Lernenden sind täglich mit ökologischen Herausforderungen konfrontiert. Sie haben in der Regel einen Standpunkt zu diversen Problemstellungen. Sich mit fremden und eigenen Standpunkten auseinanderzusetzen, Wissen und Glaubenssätze auseinander halten, sind Grundlagen für ökologisch verantwortungsvolles Handeln. Das soll sowohl als eigenes Thema, wie auch als wiederkehrender Aspekt in anderen Themen erfolgen.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > verstehen und steuern ihr Verhalten zur Mitwelt. > können bei einem Fehlverhalten angemessen reagieren					<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden... > können wichtige Präsentationstechniken anwenden (Körpersprache, Gestik, Augenkontakt, usw.)					
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>			<b>Aspekte</b>	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>				<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>			
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5								
> erkennen exemplarische Zusammenhänge von ökologischen Systemen, z. B. die gegenseitige Abhängigkeit von Lebewesen in einem Ökosystem.			7B 8D	Ökologie, Ökosystem, Kreislauf				CO <sub>2</sub> -Kreislauf, Recycling, begrenzte Ressourcen (Rohstoffe), Bevölkerungswachstum			
> verstehen die Problematik von Eingriffen in ein vernetztes System.			1A 4A 7A	vernetztes System				z.B. Regulierung Bevölkerungswachstum, Umweltbelastung, ...			
> kennen den Begriff „Nachhaltigkeit“ und können ihn in einem konkreten Beispiel erläutern.			4B, C	Nachhaltigkeit				Wohnungsbau, Recycling, Energieverwendung, ...			
> kommentieren und bewerten eine ökologisch relevante Situation oder Massnahme.			1B 4C 8D					Treibhauseffekt, Ozon, Agglomerationsverkehr, ...			
> erklären die Auswirkung ihres eigenen Handelns auf ökologische Systeme			4A	verantwortungsbewusstes Handeln				Stromverbrauch und Gewinnung			

Thema	<b>5.2 Fokus Kommunikation</b>		<b>12.0 Lekt.</b>
<b>Ökologische Herausforderungen</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>	
	Die Lernenden...  > können Schaubilder, Grafiken, Diagramme interpretieren. > können einfache Diagramme erstellen. > können die Manipulation von Diagrammen erkennen > können eine Dokumentation eines ökologischen Themas erarbeiten (Dokumentation erstellen)	Die Lernenden...  <b>Präsentationstechnik:</b> > weiterführende Vorgaben: Medieneinsatz & Sprache  <b>Textsorte:</b> > Reden und schreiben über Vorkommnisse ,	Schlüsselbegriffe Normen  Gerätekenntnisse: > Bedienung <b>Deutliche Sprache:</b> > Modulation > Lautstärke >
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...	
	> können die eigenen Auswirkungen auf Ökosysteme vortragen.	> kann die Vortragstechnik festigen	Klassenverbund
	> können Informationen über Erlerntes verständlich erklären.	> können wirkungsvoll präsentieren	Klassenverbund
	> können persönliche Meinungen und Ansichten überzeugend ausdrücken.	> können andere überzeugen und zum Handeln animieren.	Gruppenarbeit
<b>schriftlich</b>	> können sich über Missstände bei den entsprechenden Behörden beschweren.	> können Behörden über persönliche Forderungen informieren.	Beschwerdebrief
	> können einen Leserbrief formulieren.	> können ein persönliches Anliegen prägnant verfassen	Leserbrief
	> können kurze Informationen sinngemäss weitergeben.	> können in einem MindMap Zusammenhänge aufzeigen	MindMap mit Farben / Bilder / Querverweisen

<b>Thema</b>	<b>6.1 Mitbestimmung im Staat / aktuelle Politik</b>								17.0 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Eine funktionierende Politik braucht Menschen mit Wissen über den Staat, die eigene und fremde Interessen formulieren können, aber auch Kompromissbereit sind. Politik in der Schweiz betrifft stimmberechtigte Bürger und Bürgerinnen wie auch Einwohner ohne bzw. mit eingeschränktem Stimmrecht. Die direkte Schweizer Demokratie ist angewiesen auf politisch mündige und informierte Bürger/innen, die bereit und in der Lage sind, sich politisch zu beteiligen.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > hören einander zu, respektieren andere Meinungen und beachten wichtige Regeln der Kommunikation				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > können wichtige Diskussionsregeln anwenden (Vorbereitung, kurz sprechen, beim Thema bleiben, auf andere Meinungen eingehen, Respekt vor- und Höflichkeit mit dem Andersdenkenden)						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>											
		Aspekte	Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte				Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps				
Die Lernenden ...		vgl. RLP Kap. 5									
> verstehen die wesentlichen Elemente unseres politischen Systems: Gewaltenteilung, Konkordanz, Föderalismus, Initiative und Referendum		6A	<i>Föderalismus, Initiative und Referendum, Gewaltenteilung, Konkordanz</i>				Der Bund kurz erklärt Staatskunde-LM				
> können wichtige staatsbürgerliche und politische Rechte und Pflichten in der schweizerischen Bundesverfassung nachschlagen und (mit Beispielen) erläutern.		6A, B	<i>Stimm- und Wahlrecht Initiativ- / Referendumsrecht</i>				BV aktuelle Fälle				
> können ausgewählte Behörden von Bund, Kanton, und Gemeinde den Staatsgewalten zuordnen.		5C	<i>Gewaltenteilung, Aufgabenteilung zwischen den drei Staatsebenen Legislative, Exekutive, Judikative</i>				Parlamentsbesuch Bund, Kanton Besuch Gerichtsverhandlung, Kontaktaufnahme mit einer Behörde der Wohngemeinde				
> können Zweck und Wirkung von Referendum und Volksinitiative erklären und drei der wichtigsten Bedingungen für das Zustandekommen nennen.		5D 6D	<i>Einfluss auf Gesetzgebung; Volks- und Ständemehr Unterschriftenberechtigung und -zahl, Sammelfrist, Konsequenz</i>				ev. Einschränkung durch übergeordnetes Recht (z.B. Menschenrechte, internationale Verträge, BV)				
> können anhand ausgewählter Beispiele aus der aktuellen Politik (Wahlen, Abstimmungen, Ereignisse) politische Haltungen erkennen, eine eigene Meinung bilden und begründen (angewandt an aktuellen Abstimmungen / Wahlen) sowie die möglichen Auswirkungen auf den eigenen Beruf abschätzen		1C 5A, B 8B					Abstimmungsunterlagen smartvote, Parteiprofile TV-Sendungen Verbandspolitik				

Thema		10.0 Lekt.	
<b>6.2 Fokus Interaktion</b>			
<b>Mitbestimmung im Staat</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>	
	Die Lernenden...  > kennen die Regeln einer Stellungnahme und können sie anwenden > können wesentliche Informationen betreffend Staat und Gemeinde beschaffen (Informationsmanagement) > können Präsentationstechniken anwenden (Präsentationstechnik)	Die Lernenden...  <b>Textsorte Argumentieren:</b> > kennen die Grundlagen des Argumentierens  <b>Wortschatz:</b> > kennen die Wichtigkeit eines grosszügigen Wortschatzes	Schlüsselbegriffe Normen  Argumentieren  Literatur
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...	
	> können in einfachen Situationen mit den Behörden und/oder mit Dienstleistern verkehren.	> können bei der Gemeinde nachfragen, welche Angebote für Jugendliche bestehen	Telefongespräch oder persönlich in der Gemeindeverwaltung vorsprechen
	> können Informationen über Erlerntes austauschen und persönliche Meinungen und Ansichten ausdrücken.	> können das Resultat der Gruppenarbeit zu einer Abstimmungsvorlage präsentieren, eine persönliche Stellungnahme formulieren und Informationen von anderen aufnehmen.	Argumentieren
	> können sich in vertrauten Situationen aktiv an Diskussionen beteiligen und seine/ihre Ansichten mit Erklärungen und Argumenten klar begründen und verteidigen.		geleitete Plenumsdiskussion zu Abstimmungsthemen
<b>schriftlich</b>	> können sich über einfache Sachverhalte beschweren.	> können in einen Leserbrief ein persönliches Anliegen äussern oder auf einen anderen Leserbrief reagieren.	Argumentieren / Leserbrief
	> können komplexe Formulare und Fragebogen ausfüllen und darin auch freie Angaben formulieren.	> können einen Fragebogen zu politischen Themen (z.B. smartvote) ausfüllen und zu einzelnen Punkten differenziert Stellung beziehen.	online Umfrage mit smartvote
	> können kurze Sachinformationen, Aufgaben oder Problemstellungen weitergeben und erklären.	> Kann in einer kommentierten Skizze die Entstehung und den Ablauf einer Volksabstimmung aufzeigen.	

<b>Thema</b>	<b>7.1 Versicherungen (Risiko und Sicherheit)</b>								17.0 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Mit der Mündigkeit und der damit verbundenen höheren Verantwortung kommen zusätzlich wirtschaftliche Faktoren wie Schadenfolgen, Kosten für Versicherungsprämien und andere hinzu. Das Wechselspiel von Risiko und Sicherheit kommt für die Lernenden vielseitig und auf unterschiedlichste Weise zum Tragen. Es geht darum, Gefahren zu sehen und einzuschätzen sowie auch darum, Risiken abzusichern und zu managen.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	Ergänzende Horizonte		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > befolgen aufgestellte Regeln beim Sprechen. > Beurteilen das eigene Risikoverhalten. > können die Konsequenzen ihres Risikoverhaltens beurteilen				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > setzen verschiedene Lerntechniken erfolgreich ein.						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>			Aspekte	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>			Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps				
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5								
> erkennen Risiken und deren Folgen im persönlichen Umfeld und können sich differenziert dazu äussern (beurteilen, gewichten, Verhaltensoptionen diskutieren).			1A 2B	<i>Versicherung, Risikoarten</i>			Riskante Situationen aufzählen lassen, typisches eignes Risikoverhalten in Freizeit und am Arbeitsplatz,				
> kennen von wichtigen Sach- und Haftpflichtversicherungen (Privathaftpflicht, Motorfahrzeughaftpflicht, Hausrat, Kasko) den Zweck und können beispielhaft angeben, welche Schäden gedeckt sind.			6B 8A	<i>"Definition" Privathaftpflicht-, Motorfahrzeughaftpflicht-, Hausrat-, Kaskoversicherung Versicherungsleistung, Prämie, Selbstbehalt, Bonus-Malus-System</i>			Broschüre Mobi 24				
> sind informiert über die Grundzüge der Unfall- und Krankenversicherungen und können wichtige Leistungen nennen und kennen wichtige Leistungsunterschiede.			6B	<i>Bei Unfallversicherung: BU-NBU, Taggeld Bei Krankenversicherung: Arztkosten, Medikamente, Spitalaufenthalt, Franchise, Selbstbehalt</i>			Broschüre UVG Unterlagen coiffuresuisse KK: comparis-/vz-Dienste; 1x1 der Krankenversicherung (online)				
> kennen die jeweiligen Hauptzwecke der Sozialversicherungen AHV, IV, ALV, PK.			8B, D 5A	<i>3-Säulen-Prinzip, Hauptleistungen und Finanzierung von AHV, IV, ALV, PK / politischer Hintergrund</i>			Broschüre AHV / MindMap				
> setzen sich exemplarisch mit den persönlichen und wirtschaftlichen Folgen von Alter, schwerem Unfall oder schwerer Krankheit auseinander.			1B 2A, C				Unfallfolgen: z.B. TCS-Dokumentation mit CD				

Thema		10.0 Lekt.	
<b>7.2 Fokus Rezeption</b>			
<b>Versicherungen (Risiko und Sicherheit)</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>	
	Die Lernenden...  > können Mindmaps erstellen > können Texte in Textbearbeitungsprogrammen einfügen > können Texte in Textbearbeitungsprogrammen formatieren > können Bilder in Textbearbeitungsprogrammen einfügen	Die Lernenden...  <b>Textsorte:</b> > können Listen und Protokolle erstellen	Schlüsselbegriffe Normen          korrekte Wiedergabe von Geschehnissen.
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...	
	> können die von ihnen genutzten Versicherungen erklären und Argumente für deren Abschluss weitergeben.	> können <i>abschätzen, ob wichtige Risiken fehlen</i>	Prospekte Versicherungen
	> können Sachinformationen weitergeben, warum eine Versicherung einen Schaden nicht bezahlen wird.	> <i>kennen die wichtigsten allgemeinen Bedingungen</i>	AGB Privat-Haftpflicht
	> können die Sozialversicherungen und deren Aufgaben erklären und wissen, wer wie viel für diese bezahlt	> <i>Können die Sozialversicherungen aufzählen und wissen, wer für die Prämien verantwortlich ist.</i>	
> können erklären, welche Einflussmöglichkeiten sie auf die Prämienhöhe haben	> können die Eigenverantwortung für Prämien erklären	Schadensstatistiken	
<b>schriftlich</b>	> können ein Schadensformular anfordern und mit relevanten Daten füllen.	> <i>können Geschehnisse genau wiedergeben</i>	Schadensformular Mobiliar
	> können ihre BVG-Gesellschaft um eine aktuelle Zusammenstellung der Risiko-Leistungen anfragen		
	> können eine Lohnabrechnung auf korrekte Sozialversicherungsabzüge kontrollieren und bei Bedarf einen Brief an die Lohnabteilung / Geschäftsleiter verfassen.	> kennen die Kostenverteilung der Sozialversicherungen und die z. T. mögliche Einflussnahme auf die Prämien durch eigenes Verhalten	
	> können einen Brief mit einer Schadensmeldung erstellen		



<b>Thema</b>	<b>8.1 Zusammenleben – in der Partnerschaft &amp; oder– in der Gemeinschaft</b>								13.0 Lekt.			
<b>Leitidee</b>	Als "Ergebnis" einer Partnerschaft resultiert unser Leben. Anfänglich durch die Familie geprägt, werden wir immer stärker durch grössere Gemeinschaften, wie Schule, Verein, Staat, beeinflusst. Zusammenleben ist mit Auseinandergehen untrennbar verbunden. Beides hat rechtliche, wirtschaftliche und emotionale Konsequenzen. Regeln und Normen sind kulturell geprägt und einige ändern sich laufend. Um gesellschaftsfähig zu sein, muss man diese kennen.											
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	Ergänzende Horizonte			
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender	
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > kennen Verhaltensmuster in der Partnerschaft und Gesellschaft > können sich mit verschiedenen Rollenverhalten auseinandersetzen > können sich mit verschiedenen Formen des Zusammenlebens und deren Konsequenzen auseinandersetzen. (Analysieren / Entscheiden)				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > diskutieren Ethik im Alltag							
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>			<b>Aspekte</b>	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>				<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>				
Die Lernenden ...			vgl. RLP Kap. 5									
> formulieren Gedanken zu zwei Formen des Zusammenlebens und erörtern diese auf verschiedenen Ebenen (rechtlich, finanziell, persönlich).			1B 2C					Vergleich Ehe-Konkubinats Wohngemeinschaft, gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Patchwork-Familie;				
> kennen wichtige Konsequenzen, welche die unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens mit sich bringen (z.B. Verpflichtungen, Steuern, soziale Vorsorge, Trennung, ...)			6C 8B	<i>Aufteilung des AHV-"Vermögens" resp. PK-"Vermögens"</i> <i>Steuern: Einzelbesteuerung / Ehepaarbesteuerung</i> <i>Familienpflichten: Unterhaltspflicht, Alimente, elterliche Sorge, ...</i>				Ehe-, Güter-, Erbrecht				
> erkennen wichtige Konsequenzen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft (z.B. Steuergerechtigkeit, Generationenvertrag, Solidarität mit Schwächeren, ...)			2C 5A 8D	<i>Steuergerechtigkeit, Steuerhinterziehung</i>				<b>Dieses Thema kann sowohl national als auch global behandelt werden!</b> Flat rate, Steuerprogression, Pauschalbesteuerung AHV-Sicherung (Generationenvertrag) Umgang mit Alten, steigende Krankheitskosten im Alter Invalidenversicherung, Arbeitsplätze für Schwächere Migration: Ursachen, Chancen, Risiken, ...				

Thema		8.2 Fokus Produktion		8.0 Lekt.
<b>Zusammenleben</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>		
	Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; können einen Rechtsfall nach einem Schema lösen</li> <li>&gt; können Wörter in einem Nachschlagewerk nachschlagen</li> </ul>	Die Lernenden... <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; kennen Techniken, um Textverständnis zu verbessern.</li> </ul>	Schlüsselbegriffe Normen	
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>	
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...		
	> kennen Patriarchat und Matriarchat und können die jeweiligen Vor- und Nachteile kommunizieren.	> <i>können typische Verhaltensmuster in der Familie erkennen und Reaktionen einschätzen.</i>		
	> können Verhaltensregeln für eine Partnerschaft in Bezug auf Ethik und Kultur erklären.			
	> können Lösungsvorschläge bei Konflikten in der Mieter-Gemeinschaft aufzeigen und kennen 4 Konfliktlösungsmöglichkeiten	> <i>können</i> Konfliktlösungsmöglichkeiten anwenden		
	> können sich zu Thema Raserei äussern und erkennen die Gefahren für die Gemeinschaft	> <i>Können Prävention erklären und verstehen</i>	evtl. Kantonspolizei / Film / Anschauungsmaterial	
<b>Schriftlich</b>	> können ihre Steuererklärung korrekt ausfüllen	> <i>haben finanzielle Übersicht der zu zahlenden Steuer und lernen die Steuerprogression, Rechte und Pflichten sowie die Steuerpolitik kennen</i>	Computer / Steuerprogramm / Steuerformular Gemeinde	
	> können die Konsequenzen für Steuerhinterziehung und Steuerbetrug einschätzen	> Förderung ethischen Verhaltens		
	> können die volkswirtschaftliche Bedeutung von Fehlverhalten in der Gemeinschaft erkennen und beschreiben	> erkennen der Vorteile bei rechtlich korrektem Verhalten		
	> können den Generationenvertrag erklären und die Konsequenzen der geburtenschwachen Jahrgänge beschreiben	> können Zusammenhänge erkennen		

<b>Thema</b>	<b>9.1 Kunst und Kultur</b>									7.0 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	Kulturgüter und andere Kunstwerke wirken interessant oder sind einem egal. Manchmal werden sie auch gar nicht wahrgenommen. Die Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk lädt ein, die eigene Subjektivität zu erfahren, fremde Kulturen zu entdecken und dabei die eigene Wahrnehmung zu schärfen.											
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 <b>Kultur</b>	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>			
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender	
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > fertigen persönliche Zielkollagen als Kunstwerke an. > können kreative Prozesse in Gang setzen					<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > können 4 für sie wichtige Künstler beschreiben > können verschiedene Kreativitätstechniken anwenden.						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>	<b>Aspekte</b>		<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>					<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>				
Die Lernenden ...	vgl. RLP Kap. 5											
> begegnen einem exemplarisch ausgewählten Kunstwerk aus Literatur, Musik, darstellender oder bildender Kunst. Sie beschreiben und analysieren es nach ausgewählten Merkmalen (Form und Inhalt).	3A, B							Besuch Kunstaussstellung, Besuch im Atelier eines Künstlers, Lesung, ... Bildervergleich				
> interpretieren ein Kunstwerk.	3C		>									
> werden selber kreativ tätig.	3D		> <i>Feinmotorik / Gedächtnistraining</i>					Beispiele: Gemälde, Zeichnung, Gedicht, ...				
> verstehen auch Musik als Kunst	3A, C, D		> <i>Auseinandersetzung mit anderen Musikstilen</i>					Mundart / Rock / Jazz / Rap / Soul usw.				
> fertigen eine eigene Zielkollage an	3B, D							Mundart / Rock / Jazz / Rap / Soul usw.				

Thema		9.2 Fokus Produktion		10.0 Lekt.
<b>Kunst und Kultur</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>		
	Die Lernenden...  > können gezielt Informationen über Künstler und Kunstwerke finden > können sich mit ihrer und für sie fremder Kultur auseinander setzen und die Erkenntnisse daraus präsentieren (Präsentationstechnik)	Die Lernenden...  <b>Grammatik</b>  <b>Textsorten</b> > können eine Beschreibung und einen Kommentar unterscheiden und verfassen.		Schlüsselbegriffe Normen
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>	
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...		
	> können Ansichten, Pläne und Handlungen erklären oder begründen..	> drücken ihr eigenes Kunstverständnis aus.		Statement
<b>schriftlich</b>	> können in einem Kommentar eigene Standpunkte darstellen, dabei die Hauptpunkte hervorheben und ihre Position mit Beispielen oder mit Argumenten stützen.	> stellen dar, wie sie ein ausgewähltes Kunstwerk wahrnehmen und begründen, was ihnen gefällt und was nicht.		
	> schreiben einen Kommentar über einen Kunstevent ihrer Wahl			Pressemitteilung
	> können ihre eigene künstlerische Zielkollage beschreiben	> werden sich über die eigene Einstellung zur Kunst und zu Zielen klar		Lieblingszeitungen mitbringen lassen

<b>Thema</b>	<b>10.1 Abschlüsse / Arbeitswelt / Zukunft</b>								17.5 Lekt.		
<b>Leitidee</b>	In der Phase des Wechsels aus der geschützten Lehre in die Arbeitswelt braucht es Zeit, sich über die eigene berufliche Zukunft klar zu werden. Die Lernenden erkennen die Bedeutung des Wechsels aus der geschützten Lehre in die Arbeitswelt. Während sich bei einigen vorgespurte Anschlusslösungen abzeichnen (Weiterbeschäftigung, RS.), stehen bei anderen wichtige Entscheidungen über die berufliche Zukunft an (grundsätzliche Neuorientierung, Stellensuche). Die Lernenden können sich in die Rolle des eigenverantwortlichen Arbeitnehmers versetzen und wissen, ihre Interessen wahrzunehmen.										
<b>Aspekte</b>	1 Ethik	2 Identität/ Sozialisation	3 Kultur	4 Ökologie	5 Politik	6 Recht	7 Technologie	8 Wirtschaft	<b>Ergänzende Horizonte</b>		
									Geschichte	Nachhaltigkeit	Gender
<b>Kompetenzen</b>	<b>Selbst- und Sozialkompetenzen:</b> Die Lernenden... > kennen Planungsmodelle und wenden sie an > können in einem Bewerbungsgespräch situationsgerecht auftreten				<b>Methodenkompetenzen:</b> Die Lernenden ... > fertigen ein MindMap für die beruflichen Weiterentwicklung an						
<b>Konkretisierte Bildungsziele</b>											
		<b>Aspekte</b>	<b>Schlüsselbegriffe, obligatorische Inhalte</b>					<b>Unterrichtsmaterial, Produkte, Tipps</b>			
Die Lernenden ...		vgl. RLP Kap. 5									
> kennen wichtige Bestimmungen des Arbeitsrechts und wenden sie zur Beurteilung von Fallbeispielen an.		5A 6A,D	<i>Formvorschrift, Rechte + Pflichten von AN und AG, Kündigungsfristen, fristlose Kündigung, Anfechtung der Kündigung, Lohnfortzahlungspflicht bei Krankheit</i>					Gewerkschaft als Auskunftstelle "Beobachter"			
> verstehen die Bedeutung der Gesamtarbeitsverträge.		2B 6A 8B	<i>EAV, GAV</i>					"paritätisches" Arbeitsgericht Gewerkschaft			
> setzen sich mit der eigenen beruflichen und persönlichen Zukunft auseinander.		2B						Info: BIZ, RAV, spezifische Weiterbildungsmöglichkeiten im eigenen Beruf; Stellenvermittlung, Temporär-Job online-Stellenbörsen			
> kennen die Anforderungen an eine vollständige, attraktive Bewerbung und erstellen einen aktuellen Lebenslauf.		8B,C	<i>3-teilige Bewerbung Vorstellungsgespräch</i>								

Thema		10.2 Fokus Interaktion		10.5 Lekt.
<b>Abschlüsse / Arbeitswelt / Zukunft</b>	<b>Methodenkompetenzen</b>	<b>Normen</b>		
	Die Lernenden...	Die Lernenden...	Schlüsselbegriffe Normen	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; wenden Prüfungsstrategien an</li> <li>&gt; kennen Interviewtechniken und wenden sie an</li> <li>&gt; können in Prüfungsreglementen nachschlagen und ihre Prüfung planen</li> </ul>			
	<b>Konkretisierte Bildungsziele:</b>	<b>Mögliches Lernziel im Unterricht (Vorschläge)</b>	<b>Textsorte / Produkte / Tipps</b>	
<b>mündlich</b>	Die Lernenden...	Die Lernenden...		
	> können die rechtliche Situation bezüglich Beendigung des eigenen Ausbildungsvertrages erklären	> kennen die Konsequenzen ihrer Verträge	Gruppenarbeit	
	> können 5 Punkte für das erfolgreiche Vorstellungsgespräch auswählen und Begründen			
	> können den Unterschied zwischen Einzel- und Gesamt-Arbeitsvertrag beschreiben und die eigene Meinung dazu vertreten.		EAV / GAV	
	> können ihre eigene Vorstellung über den weiteren Berufsweg erklären und begründen	> können Ziele festhalten und zielstrebig verfolgen		
<b>schriftlich</b>	> können einen Antrag an ein Arbeitsgericht stellen	> kennen die Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern		
	> können eine ansprechende Bewerbung zusammenstellen und ihren bisherigen Weg in die Arbeitswelt positiv darstellen			
	> können den Sinn für lebenslanges Lernen begründen und erklären			

## **Vertiefungsarbeit (VA) Rahmenbedingungen**

### **Ziele**

Die Vertiefungsarbeit soll die Fähigkeit des Schülers / der Schülerin unter Beweis stellen, selbständig Wissen zu erwerben und zu dokumentieren. Der Schwerpunkt liegt auf der Selbständigkeit! Das bedeutet, dass es nicht darum geht, fremdes Wissen zusammenzufassen, sondern darum, selber zu fragen und nach Antworten zu suchen. Ausgangspunkt der Arbeit sind also die im Projektentwurf gestellten Fragen. Ihre Beantwortung ist das Ziel der Arbeit, und die Benotung des Inhalts richtet sich nach dem Grad, die gestellten Fragen zu beantworten. Kann eine Frage nicht beantwortet werden (was vorkommen kann) müssen die Gründe dafür angegeben werden. Die Kosten der VA trägt der Schüler.

### **Umfang und Aussehen**

Die VA muss in zwei Exemplaren abgegeben werden. Als Schrifttyp für den Text gilt als Masstab: Arial 12Pkt. /1 ½-Zeilenschaltung. Ausserdem ist ein Datenträger im Windows-Format mit der Dokumentation im Word-Doc-Format abzugeben. Die vollständige VA sollte ohne Arbeitsprotokoll ca. 15-20 Seiten umfassen und folgende Bestandteile enthalten:

- Bindung
- Titelblatt mit
  - Titel
  - darunter der Hinweis „Vertiefungsarbeit im Rahmen des Qualifikationsverfahren an der CBA Capelli Beauty Academy“
  - Vorname, Name und Klasse des Verfassers
  - Abgabedatum im Format TT.MM.JJJJ laut Aufgebot
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben
- Einleitung, in der das persönliche Interesse am Thema erläutert und die Fragestellungen zum Thema dargelegt wird.
- Hauptteil in dem die Antworten auf die gestellten Fragen gegeben werden. Der Hauptteil sollte
  - in Kapitel gegliedert sein
  - eine Seitennummerierung aufweisen
  - Graphiken, Tabellen, Fotos und Zitate dürfen nicht mehr als die Hälfte des Hauptteils einnehmen
- Schlusswort, in dem über das erreichte Resultat der eigenen Anstrengungen und den Arbeitsprozess nachgedacht wird
- Quellenverzeichnis mit der genauen (!) Angabe
  - aller benutzten Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Internetseiten
  - der Personen, die bei der VA geholfen haben, samt ihrer Adresse und einer Angabe über die Art der Mithilfe.
- Vom Verfasser und Lehrer unterschriebener Projektbescrieb
- Ausgefülltes und unterschriebenes Arbeitsprotokoll. Das Arbeitsprotokoll beinhaltet detailliert: Datum, Tätigkeit (wer), geplante und effektive Zeit, Reflektionen und Pendenzen
- Persönlich unterschriebene Selbstständigkeits-Erklärung.

## Projektplanung und Projekt-Entwurf

Vor der eigentlichen max. 10-wöchigen Arbeitsperiode muss auf den abgegebenen Formularen eine grobe zeitliche Projektplanung und ein Projektentwurf vorgelegt und vom Lehrer bewilligt werden. Die im Projektentwurf formulierten Fragen und Ziele dienen als Grundlage der inhaltlichen Bewertung der VA. Können Fragen nicht beantwortet werden, muss im Schlusswort erklärt werden, was unternommen wurde, um sie zu beantworten und warum keine Antwort gefunden wurde.

## Umgang mit Quellen

**Ein wörtliches Übernehmen fremder Texte ist ohne Quellenangabe nicht erlaubt!**

Mit dem Unterzeichnen der VA-Vereinbarung (Projekt-Beschrieb) verpflichtet sich die Schülerin / der Schüler an ihrer / seiner VA redlich zu arbeiten. Mit dem Unterzeichnen des Arbeitsprotokolls und der Selbstständigkeits-Erklärung erklärt sie/er, dass die Arbeit selbständig und ohne unerlaubte Hilfsmittel zu Ende gebracht wurde.

Dennoch ist es unentbehrlich für die VA, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften zu lesen, im Internet zu recherchieren und Personen zu befragen oder um Rat zu bitten. Diese Quellen müssen in einem Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit nachgewiesen werden. Wird im Hauptteil der Arbeit, über grössere Abschnitte hinweg, bloss eine Quelle zusammenfasst, muss diese Quelle nach der Zusammenfassung auch angegeben werden. Entweder in Klammern oder mit einer Fussnote.<sup>1</sup>

Abbildungen und Tabellen dürfen unverändert übernommen werden, allerdings auch nur unter genauer Angabe der Quelle.

Es ist auch erlaubt, wörtlich aus einer Quelle zu zitieren. Ein solches wörtliches Zitat muss aber kenntlich gemacht werden. Es wird entweder in „Anführungszeichen gesetzt“ oder *kursiv* oder

in einem eigenen Abschnitt im Text eingerückt wiedergegeben, so dass jeder auf den ersten Blick sieht, dass es sich um ein Fremdelement handelt. Am Ende des Zitats wird entweder eine Fussnote gesetzt, oder eine Klammer, mit einer kurzen Quellenangabe. (so)<sup>2</sup>

**Der Fremdanteil aus Abbildungen, Tabellen und wörtlichen Zitaten darf 45% des Umfangs nicht übersteigen.**

## Bücher

Bücher zitieren Sie bitte unter Angabe von

- Autor (Nachnamen zuerst)
- Titel
- Verlag oder Erscheinungsort
- Erscheinungsjahr
- Allenfalls auch ISBN-Nummer

---

1

Das hier ist eine Fussnote.

2 oder so: Bsp. Maurer Hanspeter u.a.: *Recht und Gesellschaft, Grundlagen*; Verlag Sauerländer Aarau, / 1. Auflage 1997; ISBN 3-7941-4193-8. / So vollständig muss das Buch im Quellenverzeichnis angegeben sein, damit es auch in einer Bibliothek oder im Buchladen wieder gefunden werden kann.



## Internetseiten

Bei Internetseiten sollte nicht nur die Web-Site angegeben werden, sondern auch die genaue Adresse innerhalb der Web-Site und das Abfragedatum.

Bsp. [www.admin.ch/cp/d/4156cf18\\_1@fwsrvq.html](http://www.admin.ch/cp/d/4156cf18_1@fwsrvq.html) / 21.10.2021

und nicht bloss: [www.admin.ch](http://www.admin.ch)

Bei Internet-Datenbanken reicht die Angabe der Web-Site und des Stichworts: [www.wikipedia.ch](http://www.wikipedia.ch) unter dem Stichwort „Suizid“

Auf keinen Fall genügt es aber, bloss die Suchmaschine anzugeben, wie [www.google.ch](http://www.google.ch)

## Zeitungen und Zeitschriften

Bei Zeitungen reicht die Angabe des Namens der Zeitung, des Erscheinungsdatums und der Seite.

Bsp. (*Tagesanzeiger* 15.4.2003 S. 18)

Bei Zeitschriften geben Sie statt dem Erscheinungstag, das Erscheinungsjahr und die Nummer an.

Bsp. (*Geo* 2001/9 S. 29-40)

Im Quellenverzeichnis sollte aber auch der Autor und der Titel des Artikels stehen.

Bsp. Müller Hans: *Die neuen Armen*; Tagesanzeiger 15.4.2003; S. 18.

## Personen

Wichtige Auskunftspersonen und Helfer sollten im Quellenverzeichnis mit Vorname, Name und Adresse bzw. Firma oder Amt erwähnt werden. Weiter sollten sie auch kurz vermerken, welche Art von Hilfe Sie von der jeweiligen Person erhalten haben.

## Aussenkontakt

Notwendiger Bestandteil der VA ist auch min. ein Aussenkontakt. Üblich sind zwei Formen:

- Interview (am besten mit Tonaufnahmegerät oder per E-Mail durchführen)
- Umfrage mit Fragebogen (An eine ausführliche Auswertung / Statistik und Interpretation denken!).

Der Aussenkontakt soll sich möglichst nahtlos in die Arbeit einfügen und nicht bloss ein Anhängsel sein. Das Interview bzw. die Umfrage sollte in den Ferien (Weihnachten / Neujahr) durchgeführt werden.

## Benützung von Computern

Es können nicht für den ganzen Zeitraum Computer zur Verfügung gestellt werden. Da sich 2-3 Schüler einen Computer teilen, organisieren Sie sich bitte so, dass Sie genug Material in die Stunde mitnehmen, um auch ohne Schulcomputer arbeiten zu können. Erstellen Sie unbedingt so oft wie möglich Sicherheitskopien Ihrer Arbeit! **Datenverlust ist jederzeit möglich, wird aber nicht als Entschuldigungsgrund akzeptiert!**

## **Arbeitsprotokoll**

Das Projekt muss zuerst zeitlich grob geplant werden. Dann wird der Arbeitsfortschritt genau protokolliert. Ein dafür vorgesehenes Formular wird abgegeben. Selbst erstellte Formulare müssen mindestens dieselben Kriterien umfassen.

**Dieses Arbeitsprotokoll muss an jedem AB-Unterrichtstag vom Lehrer visiert werden.**

## **Zwischenbesprechungen**

Während der Arbeitsperiode werden mit jedem Schüler zwei Zwischenbesprechungen durchgeführt und protokolliert. Zusammen mit dem Arbeitsprotokoll dienen sie als Grundlage für die Bewertung des Arbeitsprozesses.

## **Benotung (Anhang 2)**

Bei der Benotung des Produkts wird folgendermassen gewichtet:

- Arbeitsprozess 25.00%
- Produkt 40.00%

Die Teilnote für das Produkt inkl. Arbeitsprozess wird spätestens eine Woche vor der Präsentation der VA bekannt gegeben.

Die Endnote für die VA setzt sich zu 65% aus der Note für Arbeitsprozess / Produkt und zu 35% aus der Note für die Präsentation zusammen.

## **Verspätete Abgabe und Prüfungsverstösse**

1. Reicht eine lernende Person keine Vertiefungsarbeit ein, so wird sie nicht zur Schlussprüfung zugelassen.
2. Das VA-Produkt wird mit bis zu einer Woche Verspätung abgegeben: Eine Note Abzug.
3. Das VA-Produkt wird mit bis zu zwei Wochen Verspätung abgegeben: Zwei Noten Abzug.
4. Bei mehr als zwei Wochen (14 Tage) Verspätung wird das VA-Produkt nicht mehr entgegengenommen.
5. Treten während der VA unverschuldet schwerwiegende Umstände auf, die eine rechtzeitige Abgabe verhindern, so sind diese Umstände dem Lehrer **sofort** zu melden und zu belegen (Arztzeugnis). In einem solchen Fall kann eine Sonderregelung vereinbart werden.
6. Das VA-Produkt ist ganz oder teilweise kein originales Werk, d.h. es wurden ganz oder teilweise Arbeiten anderer übernommen, Mithilfe von dritten nicht deklariert oder die ausdrückliche Erlaubnis dafür nicht eingeholt: Je nach Schweregrad Notenabzug bis zur Note 1.
7. Das VA-Produkt kann nur benotet werden, wenn zuvor ein Projektbeschrieb eingereicht und bewilligt wurde (Unterschrift des Lehrers). Fehlt die Bewilligung, erfolgt auch kein Eintrag „VA“ im Zeugnis für das VA-Semester. Das Fähigkeitszeugnis kann erst ausgestellt werden, wenn die fehlende Note erteilt worden ist. Zur Präsentation und Schlussprüfung sind die betreffenden Kandidaten dennoch zugelassen.

## **Stolpersteine!!!**

Ungenügende Noten gehen in der Regel auf folgende Fehler zurück:

**Wörtliches Abschreiben oder Kopieren / Verspätete Abgabe / Fehlende Bestandteile / ungenaue Quellenangabe**

# Bewertung der Vertiefungsarbeit

Prüfungsnummer \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

<b>A</b>	<b>Beurteilung Arbeitsprozess</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>25 Punkte</b>
	<b>Vorbereitung</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Engagement, Selbständigkeit bei der Themensuche (2P)</li> <li>▪ Erstellung Projektbeschreibung: (4P)               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begründung v. Themenwahl / persönlichem Bezug</li> <li>- Qualität, Differenziertheit der Fragestellungen</li> </ul> </li> <li>▪ Kooperationsbereitschaft (1P)</li> <li>▪ Planung (grober Zeitplan / Arbeitsschritte) (2P)</li> </ul>		..... / ..9
	<b>Zwischenbesprechungen</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einhalten der Termine (2P)</li> <li>▪ Vorbereitung (Bereithalten / Erläuterung d. Unterlagen) (2P)</li> <li>▪ Dokumentation d. Arbeitsstands inkl. Soll-/Ist-Vergleich (2P)</li> <li>▪ Kooperation / Flexibilität bei Anregungen / Kritik (2P)</li> </ul>		..... / ..8
	<b>Arbeitsjournal</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Genaues, nachvollziehbares Festhalten der Tätigkeiten (4P)</li> <li>▪ Bedeutsamkeit der Aussagen und Kommentare (4P)</li> </ul>		..... / ..8
<b>B</b>	<b>Produkt</b> (sofern <24 Punkte erfolgt eine Zweitkorrektur)		<b>40 Punkte</b>
	<b>Sprache und Gestaltung</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eigenständiger, angemessener sprachlicher Ausdruck (3P)</li> <li>▪ Grammatik, Rechtschreibung, Stil (3P)</li> <li>▪ Layout, visuelle Gestaltung (3P)</li> </ul>		..... / ..9
	<b>Inhalt</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vollständigkeit gemäss Vorgaben (3P)</li> <li>▪ angemessene Eigenleistung (6P)</li> <li>▪ angemessene Beantwortung der Fragestellungen (4P)</li> <li>▪ sachliche Richtigkeit und Relevanz der Aussagen (4P)</li> <li>▪ innerer Zusammenhang der Teile (4P)</li> <li>▪ Festhalten und Reflexion der Ergebnisse (Schluss) (5P)</li> <li>▪ angemessene Anwendung / Ausschöpfung d. Methoden (2P)</li> <li>▪ korrekte Quellenverweise (3P)</li> </ul>		..... / 31
<b>Summe A + B</b>			<b>..... / 65<sup>1</sup></b>

<sup>1</sup> Punkteverteilung für die Teilbereiche gemäss vorgängiger Bekanntgabe der Lehrperson.

Zwischenergebnis Prozess / Produkt	Übertrag von der Vorderseite	
------------------------------------	------------------------------	--

<b>C1 Inhalt der Präsentation</b>	<b>20 Punkte</b>
<b>Absicht und Vorgehen</b>	
▪ Thema / Fragestellungen / Motivation (2P)	..... / 5
▪ Arbeitsmethoden / Arbeitsschritte (3P)	
<b>Ergebnisse / Antworten auf die Fragestellung</b>	
▪ Erkenntnisse / Arbeitsresultate sauber herausgearbeitet (3P)	..... / 5
▪ angemessene Ausführlichkeit (2P)	
<b>Reflexion / Schlussbetrachtung</b>	
▪ zum Inhalt (3P)	..... / 5
▪ zur Arbeitsmethodik (2P)	
<b>Fragen</b>	
▪ Aufmerksamkeit / Hörverständnis (1P)	..... / 5
▪ Sachkompetenz (2P)	
▪ angemessene Ausführlichkeit (2P)	
<b>C2 Form der Präsentation</b>	<b>15 Punkte</b>
<b>Gliederung</b>	
▪ zweckmässiger und transparenter Aufbau (1P)	..... / 2
▪ Führung des Zuhörers angemessene Ausführlichkeit (1P)	
<b>Sprache und Auftreten</b>	
▪ Korrektheit des Ausdrucks (2P)	
▪ Verständlichkeit / Lautstärke / Tempo / Sprachfluss (2P)	..... / 8
▪ freier Vortrag (2P)	
▪ Blickkontakt zum Publikum (2P)	
<b>Präsentationstechnik</b>	
▪ sachgerechter Einsatz der Hilfsmittel (1P)	
▪ Qualität der Darstellungen (2P)	..... / 5
▪ Sicherheit der Handhabung (1P)	
▪ Zeitmanagement (1P)	
<b>Summe C1 + C2</b>	<b>..... / 35</b>

**Total Punkte Vertiefungsarbeit (Pos. A + B + C)** ..... / 100

**Note Vertiefungsarbeit** (gerundet auf ganze oder halbe Notenwerte)

Ort und Datum ..... Visum Lehrperson .....

Ort und Datum ..... Visum Experte Zweitkorrektur.....

## Qualifikationsverfahren AB: Bewertungsskalen für die Vertiefungsarbeit

**Wichtig:** Die Lernenden erfahren vor der Gesamtnote lediglich die Punktzahlen. Es soll nicht das Missverständnis entstehen, die Schlussnote sei der Durchschnitt der 3 Bewertungspositionen.

Wichtig sind auch die 24 Punkte als Grenze für die genügende Bewertung des reinen Produkts.

Werden diese 24 Punkte nicht erreicht, ist eine Zweitkorrektur nötig.

Produkt und Prozess				Nur Produkt		Gesamtnote VA			
Punkte	"Note"	Punkte	"Note"	Punkte	"Note"	Punkte	Note	Punkte	Note
1	1.1	51	4.9	1	1.1	1	1	51	3.5
2	1.2	52	5.0	2	1.3	2	1	52	3.5
3	1.2	53	5.1	3	1.4	3	1	53	3.5
4	1.3	54	5.2	4	1.5	4	1	54	3.5
5	1.4	55	5.2	5	1.6	5	1.5	55	4
6	1.5	56	5.3	6	1.8	6	1.5	56	4
7	1.5	57	5.4	7	1.9	7	1.5	57	4
8	1.6	58	5.5	8	2.0	8	1.5	58	4
9	1.7	59	5.5	9	2.1	9	1.5	59	4
10	1.8	60	5.6	10	2.3	10	1.5	60	4
11	1.8	61	5.7	11	2.4	11	1.5	61	4
12	1.9	62	5.8	12	2.5	12	1.5	62	4
13	2.0	63	5.8	13	2.6	13	1.5	63	4
14	2.1	64	5.9	14	2.8	14	1.5	64	4
15	2.2	65	6.0	15	2.9	15	2	65	4.5
16	2.2			16	3.0	16	2	66	4.5
17	2.3			17	3.1	17	2	67	4.5
18	2.4			18	3.3	18	2	68	4.5
19	2.5			19	3.4	19	2	69	4.5
20	2.5			20	3.5	20	2	70	4.5
21	2.6			21	3.6	21	2	71	4.5
22	2.7			22	3.8	22	2	72	4.5
23	2.8			23	3.9	23	2	73	4.5
24	2.8			24	4.0	24	2	74	4.5
25	2.9			25	4.1	25	2.5	75	5
26	3			26	4.3	26	2.5	76	5
27	3.1			27	4.4	27	2.5	77	5
28	3.2			28	4.5	28	2.5	78	5
29	3.2			29	4.6	29	2.5	79	5
30	3.3			30	4.8	30	2.5	80	5
31	3.4			31	4.9	31	2.5	81	5
32	3.5			32	5.0	32	2.5	82	5
33	3.5			33	5.1	33	2.5	83	5
34	3.6			34	5.3	34	2.5	84	5
35	3.7			35	5.4	35	3	85	5.5
36	3.8			36	5.5	36	3	86	5.5
37	3.8			37	5.6	37	3	87	5.5
38	3.9			38	5.8	38	3	88	5.5
39	4.0			39	5.9	39	3	89	5.5
40	4.1			40	6.0	40	3	90	5.5
41	4.2					41	3	91	5.5
42	4.2					42	3	92	5.5
43	4.3					43	3	93	5.5
44	4.4					44	3	94	5.5
45	4.5					45	3.5	95	6
46	4.5					46	3.5	96	6
47	4.6					47	3.5	97	6
48	4.7					48	3.5	98	6
49	4.8					49	3.5	99	6
50	4.8					50	3.5	100	6

ABU-Projekt (Fokus Produktion/ Kultur/ Technologie/ Ökologie/ Ökonomie)

## 1. EINLEITUNG

Im Rahmen eines Projekts bearbeiten Sie, in der Zeit vom TT.MM.JJJJ bis TT.MM.JJJJ, unter Anleitung und Betreuung der ABU-Lehrperson und des Prüfungsleiters AB, den Themenbereich „Ich eröffne mein eigenes Coiffeur-Geschäft“. Sie setzen sich mit Hilfe geeigneter Arbeitsmethoden und -techniken mit diesem Thema und den damit verbundenen Fragestellungen auseinander. Dabei steht nicht nur das Ergebnis der inhaltlichen Bearbeitung im Vordergrund, sondern auch die Art und Weise, wie Sie die Fragestellungen bearbeitet, wie Sie zwischenmenschliche, gruppenspezifische Spannungen bewältigen und wie Sie Ihre Schlussfolgerungen und Resultate im Rahmen einer kleinen Veranstaltung präsentiert.

## 2. AUFTRAG

**In der Gruppe** ist ein Grundriss-Plan (1:100) in eine umsetzbare Plan-Modellgrösse zu übertragen. Sie zeichnen den Plan in der Gruppe, in dem von der Gruppe gewählten Massstab (am Plan angeschrieben) sowie die Einrichtung, an Hand der von der Gruppe gesammelten Ideen. Massstäbe und benötigte Abstände der eingezeichneten Möbel zum Arbeiten sind einzuhalten.

*Die Bewertungskriterien sind: Eingang &Kundenhandling / Salonname /Raumidee &Design /Logistik &Arbeitsablauf / Umweltverträglichkeit / Detail-Ausführung ( max.. 50 Punkte)*

**In Einzelarbeit** fertigen Sie eine Dokumentation, sowie ein Projekttagebuch, an und präsentieren die Ergebnisse Ihrer Gruppen- und Einzelarbeit.

Als Ergebnis der Arbeit soll sowohl der gezeichnete Plan, als auch die schriftliche Dokumentation und die Präsentation, für jeden einzeln, als Einheit dargestellt werden.

### **Dokumentation** / Formales:

Die Dokumentation enthält Einband, frei gestaltetes Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss und Quellenverzeichnis, Zeichnungen, Fragebögen, Interviewprotokolle, schriftliche Offert-anfragen usw. sowie im Anhang diesen Auftrag und das minutiös geführte Projekt-Tagebuch. Am Computer wählen Sie Schriftart Arial mit Schriftgrösse 12, als Zeilenschaltung 1½. Der Umfang der Dokumentation beträgt min. 10- max. 15 Seiten A4 ohne Anhang

### Inhalt:

Marktanalyse einer frei zu wählenden Kleinstadt:

- Einwohnerzahl ( evtl. Männer / Frauen / Kinder)
- Anzahl Coiffeur-Geschäfte, evtl. Werbung dieser Geschäfte.
- Interview oder Umfrage

Finanzplan:

- ca. Preise der Einrichtungsgegenstände
- ca. Preise der Installationen (2 schriftliche Offertanfragen z.B. Bodenbelag oder Maler.)
- mögliche Finanzierung / Gesellschaftsform (Einzelfirma /Einfache Gesellschaft /GmbH /AG).

Umsatzplanung:

- Geplante Salonpreise & Öffnungszeiten.
- Geplante Mitarbeiterzahl im Salon mit Umsatz pro Mitarbeiter (Jahr / Monat / Öffnungstag)
- Geplanter Umsatz des Salons pro Jahr / Monat / Öffnungstag.
- Geplante Kundenzahl im Salon insgesamt pro Jahr / Monat / Öffnungstag.
- Geplante Anzahl Kunden pro Mitarbeiter pro Jahr / Monat / Öffnungstag.

Werbeplan:

- Eröffnungswerbung  
Zeitungswerbung / Direktwerbung: / Flugblätter / Mailings (Postbriefe) / Internet  
Aktionen
- Persönliche Bewertung
- Schlussfolgerungen:  
persönliche Erkenntnisse und Überzeugungen (z.B. wie und durch welche Mittel das Geschäft finanziell und von der Idee her funktionieren müsste).

Anhang:

Diesen Auftrag

Das Projektstagebuch:

Arbeitsfortschritte (sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema) und Gruppenprozesse (zwischenmenschliche Aspekte), sowie Abläufe, Reflexionen und Planungen hält jede Person in ihrem eigenen Projektstagebuch fest und können dadurch jederzeit nachvollzogen werden.

*Die Bewertungskriterien sind: Vollständigkeit des Inhalts, Aufbau, Nachvollziehbarkeit (roter Faden), Detail, Ausführung, Rechtschreibung, Sprache, Arbeitsprozess (max. 64 Punkte)*

Präsentation

Die Ergebnisse der Projektarbeit werden im Rahmen eines 10-minütigen Referats vorgestellt. Das Referat beinhaltet persönliche Bewertung, Schlussfolgerungen, bestätigte und widerlegte Thesen, Erkenntnisse, Interviewauswertung usw. und zeigt, wie und durch welche Mittel das Geschäft finanziell und von der Idee her funktionieren müsste.

*Bewertungskriterien sind: Sprache / Auftreten / Bezug zur Dokumentation, Aufbau, Struktur, Nachvollziehbarkeit, Zeitmanagement (max. 50 Punkte)*

Prüfungsgespräch

*Das Prüfungsgespräch klärt noch die restlichen Fragen vor der Prüfungskommission (max. 15P).*

### **3. ZIELSETZUNGEN**

- Vertiefte, strukturierte Auseinandersetzung mit einem Thema oder Problem, welches auf der Basis eines Projektkonzeptes arbeitsteilig bearbeitet wird.
- Planung und Organisation der Informationsbeschaffung und -verarbeitung unter Zeitdruck. (Realistische Grob- und Teilziele setzen)
- Erstellen einer Basisidee (Philosophie / Kultur / Design / Technologie / Ökologie / Ökonomie) für einen funktionierenden Salon.
- Teamwork Plan, Marktanalyse, Finanz- und Umsatzplanung, Werbeplanung.
- Zusammenfassung, Beurteilung und Bewertung der Erkenntnisse in Form einer schriftlichen Dokumentation.
- Präsentation der Ergebnisse und Schlussfolgerungen in geeigneter Form vor einer Gruppe.
- Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenz, welche zum selbstständigen Steuern von gruppendynamischen Prozessen und zum Bewältigen von Konflikten im Rahmen eines mehrwöchigen Projektauftrages befähigen.

### **4. FORMALES**

Die Abgabe von Dokumentation inkl. Projektstagebuch und Datenträger muss bis spätestens „Datum im Aufgebot, Datumsformat TT.MM.JJJJ, 12.<sup>00</sup> Uhr“ erfolgen. Die Dokumentation ist in zweifacher Ausfertigung (1 Original inkl. CD oder USB-Stick mit einer Word-Datei der kompl. Dokumentation, eine Kopie ohne CD) abzugeben. Zusätzlich benötigen Sie eine eigene Kopie für den Vortrag.

Verspätete Abgabe hat Notenabzug zur Folge. (bis 3 Tage=1 Note / 4-8 Tage=2 Noten / darüber Note 1)

### **5. ABLAUF**

In der Vergangenheit hat sich folgendes Vorgehen bewährt:

1. Analysieren des Themas.
2. Formulieren der Projektziele.
3. Formulieren der Projektidee / Philosophie des Geschäftes.
4. Termine für die Einzelarbeit (Dokumentation)
5. Termine der Gruppe (auch in der Freizeit) / Teilziele festlegen.
6. Planen der Arbeiten inkl. Daten & Teilziele / und Durchführung derselben: **a)** Modellplan erstellen / Tagebuch führen. **b)** Dokumentation erstellen (3-fach)/ Tagebuch führen. **c)** Präsentation erstellen.  
**d)** Präsentation vor Publikum üben.
7. Präsentation der Ergebnisse und Reflexion des Projektes in einer öffentlichen Veranstaltung.